

drohten Natur zu rechnen sein.

Das Wirken von Carl-Heinz Westensburger ist sicher nicht allein zu messen an der Anzahl seiner Gemälde, der von ihm gestalteten Ausstellungen, der Zahl der von ihm angeregten Unterschutzstellungen wertvoller Biotope, sondern in einem weitaus größeren Maße in der Liebe zu Natur und Landschaft des Erzgebirges, die er in uns gepflanzt und uns damit geprägt hat. Eine Liebe, die dafür wirkt, diesen Lebensraum weit über unsere Zeit hinaus lebens- und liebenswert zu gestalten.

W. Riether, Naturschutzzentrum Annaberg

Werner Schröder – 65 Jahre

Herr Schröder ist seit 1953 als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im Landkreis Dresden tätig. Sein breitgefächertes Fachwissen, vor allem auf den Gebieten der Geologie, Botanik, Entomologie und Ornithologie sowie auf den Gebieten von Baukunst und Kunst- und Kulturgeschichte empfehlen Herrn Schröder als KNB. Herr Schröder betreut ein sehr aktives ehrenamtliches Naturschutzhelferkollektiv. Regelmäßig werden durch ihn die Naturschutzhelfer fachlich angeleitet und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der UNB der Landratsämter Wanderungen zu unterschiedlichen Naturschutzthematiken durchgeführt. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß trotz vieler Schwierigkeiten zu DDR-Zeiten sowie den wendebedingten gesellschaftlichen Veränderungen die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes auch heute auf einen festen Stamm fachlich versierter Naturschutzhelfer bauen kann. Seine Tätigkeit als KNB war und ist nie parteipolitischen Zwängen untergeordnet, sondern stets auf die fachliche Naturschutzarbeit konzentriert.

Um einen ohnehin großen Wissensfundus zu vertiefen, besuchte Herr Schröder zweimal die Naturschutzstation in Müritz Hof.

Für seine Verdienste als KNB wurde Herr Schröder in der ehemaligen DDR 1970 mit der Naturschutz-Ehrendnadel in Bronze und Silber sowie 1982 in Gold ausgezeichnet.

Aus Sicht der UNB kann die Zusammenarbeit mit Herrn Schröder als durchweg positiv beurteilt werden und wir sind froh, diesen Mann auch weiterhin an unserer Seite zu wissen.

H. Köhler, Landratsamt Dresden-Land

Christian Klouda – 65 Jahre

Anzusehen ist es ihm wirklich nicht, wären da nicht die zahlreichen Gratulanten und die amtlichen Eintragungen im Ausweis, Christian Klouda wurde 65.

Am 27.09.1929 in Zittau, am Fuße des Zittauer Gebirges, geboren und dieses immer vor Augen zog es ihn zur Forstlaufbahn. Diese begann, wie kaum anders zu erwarten, im Zittauer Gebirge. Von Beginn an, bestand für Christian Klouda die Forstwirtschaft nicht nur aus Zuwachslern und Ertragskunde, aus Forstvermessung und Forstbenutzung und wie die einzelnen Disziplinen auch genannt werden, er sah im Wald eine Gesamtheit, eine Biozönose. Nach der Fachschule für Forstwirtschaft in Tharandt von 1952 bis 1955 war Christian Klouda neun Jahre in der Standorterkundung tätig. Er bereiste viele ostsächsische Reviere und lernte deren Standortverhältnisse kennen. Eine Tätigkeit, die seinen Sinn für ökologische Zusammenhänge schärfte.

Als der forstliche Wandertrieb erlosch, wurde er mit seiner Frau Irmgard, einer Forstingenieurin, in Horschach in der Försterei seßhaft. In einer Gegend, wo am Schwarzen Schöps der Otter den Anglern Konkurrenz macht.

Heute gehört der Jubilar zum autochthonen forstlichen Inventar der Region. Ob als Revierförster oder als Mitarbeiter für Forstschutz und Landeskultur beim Forstbetrieb, immer war er vor Ort wenn es um die Erhaltung und Sicherung von Fauna und Flora ging.

Volle 22 Jahre wirkt der Jubilar ehrenamtlich als Kreisnaturschutzbeauftragter. Mit großer Sachkenntnis und frei von Einseitigkeit hat er diese Aufgabe gemeistert. Manche Kompromisse, manche Zugeständnisse mußten in all den Jahren den Behörden und Einrichtungen abgerungen werden.

Dazu mußte Christian Klouda viele Stunden opfern, galt es doch anzuregen, zu koordinieren und zu kontrollieren. Kein Weg war ihm zu weit, keine Stunde zuviel wenn es um die Erhaltung der einzigartigen Naturlandschaft der Heide-Teichlandschaft ging. Das ist so geblieben und die 30 engagierten ehrenamtlichen Naturschutzhelfer sind ihm dankbar. Dankbar aber auch dafür, daß nicht, wie in vielen anderen Fällen, mit der Wende die Naturschutzarbeit wegbrach oder auseinander triftete.

Wenn heute die Region zu den Gebieten mit der reichsten Naturlandschaft in Deutschland zählt, mit einem intakten Fischottervorkom-